



Was ist Ihr geheimes Ritual?

Manche Rituale trägt man nach außen,
manche aber macht man nur **für sich selbst**.
Zum Beispiel Streckübungen beim Gebet.

TONI INNAUER

Skisprung-Olympiasieger,
Sportexperte und Unternehmer

„Mein geheimes Ritual – wobei, so geheim ist es gar nicht – ist es, echte Bücher ganz analog einkaufen zu gehen – und sie nicht in einem Onlineshop im Internet zu bestellen. Da gehe ich gern in Innsbruck in meine Buchhandlung. Und dafür nehme ich mir die Zeit, obwohl es anders ja auch viel einfacher ginge. Das mache ich unter anderem, weil ich möchte, dass es auch weiterhin Bücher und Buchgeschäfte gibt. Ich mag die besondere Stimmung beim stillen Stöbern, den Kontakt mit den Buchhändlern und die Vorfreude auf das Lesen, wenn ich das Buch zuhause auf den Tisch lege.“

/// Clemens Fabry



CHRISTOPH SCHÖNBORN

Erzbischof von Wien

„Mein Alltag ist voller Rituale. Keines ist geheim, manches privat. Etwa die Laudes, das uralte Morgengebet. Mein Ritual dabei ist, die im Kloster gelernten Körperhaltungen zu „über-treiben“. Etwa die Verbeugung, wenn – insgesamt sieben Mal – Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist gelobt werden. Bei mir wird das von Streckübungen: Wie weit komme ich noch hinunter? Beim Schlussgebet hebe ich die Arme so hoch, wie es nur geht. Ich habe mir das von einem alten Priester abgesehen: Ein Morgenlob des ganzen Menschen, von Seele, Geist und Körper. Boden-nah und himmelwärts. So fängt der Tag mit Gott gut an.“

/// Clemens Fabry



DESIRÉE AMSCHL-STRABLEGG

Palliativpflegende

„Wir arbeiten im Palliativbereich viel mit Ritualen, weil sie eine psychohygienische Funktion haben. Sie helfen, über Ausnahmesituationen hinwegzutragen. Weil sie etwas Bekanntes sind, stützen sie in Situationen, die einem nicht vertraut sind. Wenn jemand verstorben ist, zünden wir eine bestimmte Kerze an – aber nur dann. Einmal hat sie jemand versehentlich angezündet, obwohl niemand gestorben ist – das war ein Fauxpas. Nach einem außergewöhnlichen Sterben kommt man mit fixen Ritualen schnell wieder in die Routine zurück und ist davor geschützt, sich in der Situation zu verlieren.“

/// Clemens Fabry



WOLFGANG SOBOTKA

Nationalratspräsident

„Ich würde das gemeinsame Frühstück mit der Familie als eine Art Ritual bezeichnen. Es ist oftmals die einzige Zeit am Tag, die ich mit meiner gesamten Familie verbringen kann. Neben meinen beiden jüngsten Kindern und meiner Frau gehören auch ein Ei im Glas und ein Butterbrot mit Schnittlauch sowie ein doppelter Espresso dazu. Diese Zeit gibt mir Gelegenheit, mich mit meiner Familie auszutauschen und private Angelegenheiten zu besprechen. Da ich zumeist erst spät am Abend nach Hause komme, ist das oft die einzige Zeit dafür. Ich fühle mich dann fit und bereit für einen langen Tag im politischen Geschehen.“

/// Clemens Fabry



DANIELLE SPERA

Direktorin Jüdisches Museum Wien

„Rituale der jüdischen Tradition sind Teil meines beruflichen wie auch meines Privatlebens. Neben den Feiertagen, die ich mit meiner Familie be-gehe, versuchen wir auch im Jüdischen Museum Wien jüdische Tradition zu ver-mitteln. Im Museum habe ich ein spezielles Ritual: Beim Abbau der Wechselausstellungen bringe ich ein Stück, das entsorgt würde, als Erinnerung in unser Büro – etwa ein Teil eines Modells, ein winziges Stück der Ausstellungsdekoration oder die Kopie eines Fotos. Im Büro hat sich so eine kleine Sammlung zusammen-gefügt, die auch meine Kolleginnen und Kollegen an gemeinsame Projekte er-innert.“

/// Clemens Fabry



MONICA CULEN

Gründerin von Rote Nasen Clowndoctors

„Ich habe ein heiteres Gemüt. Das erhalte ich mir, obwohl ich täglich mit schwierigen und komplexen Problemen und Krisen in unseren zehn Länderorgani-sationen konfrontiert bin. Unsere Clownphilosophie hilft mir da sehr, und ich habe viel von den Clowns gelernt. Denn sie betrachten Probleme und Herausfor-derungen mit Neugier und so gut wie wertfrei. Ich selbst mache dann erst einmal einen Schritt zurück, atme durch, beruhige die Aufregung und blicke entspannt auf das große Ganze und die möglichen Lösungen. Und ja, wir dürfen auch lachen. Denn in jeder Krise steckt auch etwas Komisches und Positives.“

/// Stanislav Kogiku

